

*Georg Herwegh (1817 - 1875)*

### **Aus den Bergen**

Jeder Mensch hat seinen Stern,  
Jeder Hofrat seinen;  
Jeder Pudel seinen Kern:  
Laßt auch mir den meinen!  
Ward mir leider nicht zuteil,  
Daß ich euch ergötze,  
Aber denkt: ich bin ein Keil,  
Weil ihr grobe Klötze.

Ja - ich habe kein Gemüt  
Für der Mägdlein Wangen,  
Für die Blümchen, die verblüht,  
Eh sie aufgegangen;  
Ja, ich bin ein schlechter Held  
Wider Türk und Franken,  
Mache selbst um *jene* Welt  
Mir nicht viel Gedanken.

Ich gehöre zum Verband  
Aller großen Toren.  
Heilt wenn unser Vaterland  
Den Verstand verloren!  
Wenn's einmal, ein Löwe noch,  
Seine Mähne schüttelt,  
Und am altgewohnten Joch  
Der Philister rüttelt!

Alle Herzen, stolz und heiß,  
Müssen dort verbluten;  
Darum in dies Gletschereis  
Flücht ich meine Gluten:  
Droben an des Gießbachs Strand,  
An des silberhellen,  
Jauchz ich, daß im flachen Land  
Euch die Ohren gellen.

Was ihr nur mit Schmach und Tod  
Wisset zu befehlen,  
Trunken vor dem Morgenrot  
Darf ich's jetzo reden,  
Rufen in den goldnen Tag T  
Tief aus Herz und Kehle:  
*"Raum, ihr Herrn, dem Flügelschlag  
Einer freien Seele!"*

Wo mit unbezähmter Lust  
Ob den letzten Hütten  
Dürre Felsen aus der Brust  
Ewige Ströme schütten;  
Wo in ungezügelm Lauf  
Noch die Wasser tosen,  
Lad ich *meine* Waren auf:  
Wilde, wilde Rosen!

Habt da draußen manchen Tropf,  
Der mag vor euch zagen;  
Ich will trotzig meinen Kopf  
Wie die Berge tragen.  
Oh, wie winzig dünken mich  
Eure Siebensachen!  
Wer die Blitze unter sich,  
Kann auch eurer lachen.

\*